

Begriffsklärungen. – Kaum zufällig ist J. F. Böhmer's Meinung in diesem Bande an mehr als einer Stelle zitiert worden: „Was kann es fördern, wenn jährlich so manche neue Bücher über Geschichte erscheinen ..., wenn es ... an der Sammlung auch nur der wichtigsten Materialien fehlt?“ Leider gilt das nämlich auch noch heute!

Harald Zimmermann (Selbstanzeige)

Theo KÖLZER, *Tra tarda antichità e medioevo: l'edizione critica dei diplomi merovingici. Inaugurazione del Corso Biennale Anni Accademici 1998–2000* (Scuola Vaticana di Paleografia, Diplomatica e Archivistica) Città del Vaticano 2000, Archivio Segreto Vaticano, 47 S., keine ISBN, deutet die eingeschränkte räumliche und zeitliche Verbreitung echter merowingischer Diplomata als Symptom des Funktionswandels schriftlicher Rechtstitel, der bis gegen Ende des 6. Jh. nördlich der Loire zum Abschluß gelangt sei.

R. S.

Peter RÜCK, *Bildberichte vom König. Kanzlerzeichen, königliche Monogramme und das Signet der salischen Dynastie* (elementa diplomatica 4) Marburg an der Lahn 1996, Institut für Historische Hilfswissenschaften, 193 S., 820 Abb., ISBN 3-8185-0203-X, DEM 95. – Für die moderne Diplomatik waren Urkunden lange Zeit vornehmlich Rechtstexte. Es war vor allem Heinrich Fichtenau, der durch eine neue Sichtweise zahlreiche Denkanstöße gegeben hat, u. a. dadurch, daß er der Zeichenhaftigkeit der Urkunde die ihr zukommende Bedeutung eingeräumt und deren sakrale Sphäre betont hat. In diesem Zusammenhang sind die Bemühungen Peter Rück's, des früheren Direktors des Marburger Instituts für Historische Hilfswissenschaften, mit seinem hervorragenden Lichtbildarchiv zu sehen, die Urkunde über die rechtliche Bedeutung hinaus in ihrer Bildhaftigkeit zu erfassen. Unter seiner Leitung erschien vor kurzem der Sammelband „Graphische Symbole in mittelalterlichen Urkunden“ (vgl. DA 55, 232), womit er die Diplomatiker an die ihnen abhanden gekommene Kunst des Sehens erinnert. Mit dem vorliegenden Band, in dem er das Rekognitionszeichen, das Monogramm und das Signum speciale der Salier in den Blick genommen hat, setzt er seinen Appell fort. Die methodisch interessante Arbeit eröffnet ganz neue, aber gelegentlich auch verschwommene Perspektiven, da sich der Vf. insgesamt allzusehr in Spekulationen ergeht, je mehr er sich dem Gegenstand der Untersuchung nähert. Dies gilt vor allem für die Monogramme, die „bei aller tektonischen Klarheit sich als die schwierigsten Signa der Urkunden erweisen“. Die einzelnen Buchstaben als „spirituelle Bedeutungsträger“ zu sehen, ist eine plausible, wenn auch schwer zu beweisende Erklärung. Bedenklich ist es aber, ihnen einen nur beiläufigen Charakter als Elemente von Namen und später von Titeln beizumessen. Denn die spärlichen urkundlichen Belege (zusammengestellt im *Novum Glossarium Mediae Latinitatis* [M–N] Sp. 790 f.; dazu DO. II. 174), formuliert von Notaren, die nach Rück zu den „Medienleuten des Königs“ sowie „zur intellektuellen Elite des Reiches zählten“ und es also hätten wissen müssen, kennen nur die „profane“ Bedeutung. Aber das Ziel der Entschlüsselung sei ja nicht „die Findung von Namen und Titeln, die jeder kennt und über die Protokoll und Eschatokoll genauen Bescheid geben, sondern der Einblick in das Wesen des christlichen Königtums mit den Augen des jeweiligen Herrschers“. Alles in allem eine Arbeit mit vielen, zum Teil originellen Anregungen und einer Fülle von Abbildungen, für die dem Vf. großer Dank gebührt.

A. G.